
№ 43. 1831.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Montag den 21. Februar.

Inland.

Berlin den 17. Februar. Se. Majestät der König haben dem Kammergerichts-Rath v. Voigts, genannt v. König, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen geruht.

Ihre Königl. Hoheiten der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Mecklenburg-Schwerin sind nach Ludwigslust von hier abgegangen.

Se. Excellenz der General-Lieutenant und General-Adjudant Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, von Bistram, ist von Dresden, und der Oberst und Flügel-Adjudant Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, v. Tscheffkin, als Kourier von Paris, hier angekommen.

Der Kaiserl. Russische Kammerjunker von Bakunin, ist als Kourier nach Turin, der Kaiserl. Russische Legations-Sekretair bei der Gesandtschaft am hiesigen Hofe, Freiherr von Bölkersahm, als Kourier nach Paris, und der Päbstliche Kabinets-Kourier Piatti, von Rom kommend, nach St. Petersburg hier durch gereist.

Ausland.

Königreich Polen.

Warschau den 16. Februar. Die National-Regierung hat, wie die Warschauer Zeitung vom 15. d. berichtet, die HH. Joseph Glinski und Prot Lelewel zu etatsmäßigen Staats-Referendaren ernannt.

Dieselbe Zeitung vom 16. enthält Folgendes:

Offizielle Nachrichten.

Der General Krukowiecki berichtet: Nachdem unsere von Rożana aus detaschirte, aus Kavallerie und Infanterie des 2ten Regiments bestehende Abtheilung Dlugosiedle erreichte, vertrieb sie aus diesem Dorfe einen feindlichen Kavallerie-Trupp. Hierauf begab sie sich nach Wisniew, tödtete 2 Kosaken und machte 5 zu Gefangenen. In Wisniew selbst versammelte der Feind eine Schwadron reitender Jäger und ungefähr 300 Kosaken. Ein harter Kampf begann, welcher ziemlich lange dauerte. Die Unsrigen wichen keinen Schritt zurück, trotz der überlegenen Anzahl des Feindes, welche sich jeden Augenblick vermehrte. In dieser Abtheilung befanden sich schon Soldaten aus dem Augustowschen Regimente, die an Muth und Gewandtheit alten Kriegern nichts nachgaben. Der Oberstlieutenant Drewnowski, Kommandeur unserer Streif Wache, erfüllte die ihm gegebenen Aufträge, beunruhigte den Feind auf vielen Punkten, und nachdem er die nöthigen Nachrichten eingezogen, trat er im Angesicht des 4mal stärkern Feindes in der größten Ordnung und ohne den mindesten Verlust, seinen Rückzug an und erreichte wieder Rożana. Der Feldmarschall Diebitsch verlegte sein Hauptquartier nach dem Dorfe Jablonka.

Der General Zymirski, welcher den Befehl erhalten, blos ein einziges Bataillon unterhalb Liw zurückzulassen, um auf diesem Punkte einen plötzlichen Ueberfall des Feindes abzuwehren, berichtet vom 13. d. Mts. aus Kaluszyn: „Einige Stunden nach der Entfernung meiner Kolonne von Liw zeigten sich mehrere Abtheilungen feindlicher Reiterei. Gegen Abend rückte eine große Kavallerie-Kolonne heran, welche, bis dicht an die Brücke vordringend, vom Feuer unserer Infanterie und Artillerie empfangen wurde. Diese Kavallerie zog sich nach einem

bedeutenden Verluste zurück. Kurz darauf rückte der Feind unter dem Schutze einer Batterie von 6 Kanonen wieder heran, und hinderte das Abtragen der Brücken, welche wir mit Axt und Feuer zu zerstören bemüht waren. Das Feuern dauerte von beiden Seiten bis spät in die Nacht. Der Feind benutzte die Nachtzeit zur Ausbesserung der ersten Brücke von der Wengrow-Seite und des Morgens zeigte sich Infanterie, welche eine breite Linie Flanqueurs entwickelte. Unsere Abtheilung, welche bisher den Uebergang hartnäckig vertheidigte, achtete einen längern Widerstand für vergeblich und begann ihren Rückzug in der besten Ordnung. Kein Einziger von den Unsrigen gerieth in Gefangenschaft, doch wurden, meistentheils vom Kartätschenfeuer, einige schwer verwundet, einige getödtet. Es leidet keinen Zweifel, daß der Feind durch das Feuer unserer Veteranen des dritten Bataillons vom 7. Regiment, einen weit größern Verlust erlitten hat."

Rapport von Wroniecki, Oberstlieutenant beim 5. Regiment, vom 12. dieses Monats. Dieser Oberstlieutenant aus der Brigade des Generals Gielgud, auf dem Jadower Wege bei der Brücke der Owsianka postirt, meldet unter obigem Datum, daß der Unterlieutenant des 5. Regiments, Twardzicki, in Folge eines von ihm gestellten Hinterhaltes im Dorfe Lochow, mehrere Kosaken verwundet, einen getödtet, und 3 Kosaken und 4 Pferde gefangen genommen habe. Alle Brücken der Owsianka wurden vom Oberstlieutenant Wroniecki zerstört.

Der General Zymirski erhielt vorgestern immerwährend Rapporte, daß die Geismarsche Kolonne von Lukow nach Siennica zu vorrücke; doch scheint dieses wegen des Manövers des Generals Dwernicki nicht gegründet zu seyn. Es läßt sich von der Energie dieses Generals vermuthen, daß er in kurzem dem schnellen Vordringen des Generals Geismar Einhalt thun werde. Jablonna den 14. Februar 1831. Der diensthuende General (gez.) **Morawski.**

Der Russische General Kreutz war den 12. d. in Lublin.

Laut eingegangenen Nachrichten hat sich die Eisdecke der Weichsel bei Krakau in Folge des anhaltenden Thauwetters in Bewegung gesetzt; dasselbe soll auch auf dem Bug stattgefunden haben.

Mit Rücksicht auf das dringende Bedürfniß der Einwohner der Hauptstadt, sich auf möglichst lange Zeit mit Lebensmitteln versehen zu können, hat die National-Regierung die Consumtions-Steuer bei der Einfuhr allerlei Fleisches in die Hauptstadt, wie auch die Abgaben der Fleischer in den Schlachthäusern aufzuheben anbefohlen. Der Vicepräsident fordert daher alle Einwohner der Residenz auf, diese Gelegenheit zur Anschaffung der Nahrungsmittel zu benutzen.

Der Landbote Morozewicz ist zum Präses der Lubliner Woywodschafts-Commission ernannt worden und Herr Janußzewski zum Präses der Woywodschaft Sandomir.

Am 14. d. gegen Mittag traf ein Regiment wirklicher Krakusen (Krakauer Landleute), aus sechs Schwadronen bestehend, unter dem Kommando des allgemein geschätzten Bürgers Kajetan Zochowski, in unsere Hauptstadt ein. Dieselben zogen Nachmittags durch die Straßen der Residenz, ihre beliebten Volkslieder laut singend.

Laut des letzten Tagesbefehls haben in der Armee viele und bedeutende Avancements stattgefunden.

Es gelang dem General Sierawski, Kommandanten von Zamość, der Aufmerksamkeit der, diese Festung umgebenden Russen, zu entgehen und vergangenen Sonntag in Warschau einzutreffen. Derselbe ist hierauf zur Armee abgegangen.

Im Podlachischen Krakusen-Regiment, unter Anführung des bekannten Kuszel, befindet sich ein Oberstlieutenant, Namens Braunek, der als Bimbascha in der Armee des Vicekönigs von Egypten diente. Seine kriegerische Haltung, bei einem hohen Wuchse, lassen in ihm alle Eigenschaften eines tapfern Soldaten vermuthen.

Die sich bisher in Warschau befindenden Russ. Gefangenen sind nach Wolborz und Częstochau abgeschickt worden; die Generale sind jedoch zurückgeblieben. — Es heißt, daß der Feind wieder auf einigen Punkten näher rücke und es bald zu einer entscheidenden Schlacht kommen werde.

So eben erfahren wir, daß der General Dwernicki ein feindliches Corps unter Befehl des Gen. Kreutz geschlagen habe. Wir hoffen morgen die näheren Einzelnheiten dieses Treffens mittheilen zu können.

Man spricht, es sei der Wunsch des Generalissimus, daß sich einige Mitglieder der Regierung stets im Hauptquartier befinden möchten, damit dieselben, im Falle die Verbindungen mit der Hauptstadt abgeschnitten werden sollten, die gehörigen Maaßregeln im Namen der Regierung ergreifen könnten.

Auf den Straßen: Smolna, Xiążęca, Solec und Neuewelt, sind Barrikaden angelegt worden.

Der General Klicki ist zum Oberkommandeur über die ganze National-Kriegsmacht am linken Weichselufer ernannt worden. In einem Aufruf an die, seinen Befehlen anvertrauten Corps und Abtheilungen, fordert er die Krieger zum Muth und zur Ausdauer auf, und fühlt sich, trotz seiner geschwächten Gesundheit, jugendlich kräftig, um seinem Berufe und dem Zutrauen seiner Untergeordneten zu entsprechen.

Vorgestern hat eine große Parade von mehreren Tausenden der hiesigen Nationalgarde, vor dem Präses der Regierung, Adam Czartoryski und dem General Klicki, Befehlshaber der Waffenmacht vom linken Weichselufer, stattgefunden. Unter der Artillerie-Abtheilung bemerkte man mehrere Land-

boten als Kanoniere. Der Graf Wladislaus Ostrowski, Marschall der Landbotenkammer, von der Batterie einstimmig zum ersten Kanonier erwählt, befand sich auch in der Abtheilung.

Der Municipalrath der Hauptstadt Warschau hat die Einwohner derselben aufgefordert, einstweilen wenigstens tausend, mit Strohsäcken, Bettlaken, wollenen Decken und einem Kissen versehene Betten zum Behuf der zu errichtenden Militär-Lazarethe, freiwillig zu liefern.

Die Nachricht von einem bei Jadow vorgefallenen Gefechte bestätigt sich nicht.

In kurzem werden die Landtage (Seymiki) berufen werden, um zu den, durch Tod, Uebernahme besoldeter Aemter oder Entfernung aus dem Lande erledigten Stellen andere Repräsentanten zu wählen.

Frankreich.

Paris den 7. Februar. Als Se. Majestät der König und die gesammte Königl. Familie am 5. d. Nachmittag das in der Straße des Marais du Temple aufgestellte Panorama von Navarin in Augenschein nahmen, wurden Höchstdieselben am Eingange von den Admirälen v. Rigny und Codrington, so wie von dem Verfertiger des Gemäldes, Herrn Langlois, empfangen. Die beiden Ersteren hatten Se. Majestät besonders ausersehen, um Sich von ihnen selbst die näheren Umstände des in dem Gemälde dargestellten Gefechtes bei Navarin, wozu der Prospekt mitten in der Bucht von dem Linienschiffe „Scipio" ausgewählt worden ist, erklären zu lassen. Nach einem einstündigen Aufenthalte kehrten die Höchsten Herrschaften wieder nach dem Palais-Royal zurück.

Der Temps stellt in seinem neuesten Bülletin folgende Betrachtungen an: „Die Begebenheiten stehen seit 48 Stunden still. Fast alle Journale bekennen heute, was sie noch gestern nicht gestehen wollten, daß Frankreich den Krieg, den es für sich selbst vermeiden will, nicht für andere unternehmen, noch einen Krieg um eine Dynastie wagen kann, nachdem es den Krieg um Gränzen und um ein Princip beseitigt hat. Möge die Regierung diesen Wink benutzen und sich überzeugen, daß nur die Politik der allgemeinen Interessen einen dauernden Sieg davon tragen kann. Der Friede ist das erste dieser Interessen, denn er beschützt alle andere.

Dasselbe Blatt meldet: „Dem Vernehmen nach soll am 1. Februar in London ein neues Protokoll unterzeichnet worden seyn, wonach der künftige Souverain Belgiens nicht aus den Familien der fünf großen Mächte gewählt werden darf. Der Fürst von Talleyrand hat zwar dasselbe nur unter dem Vorbehalte der Genehmigung seiner Regierung unterzeichnet; es scheint aber gewiß, daß das Kabinet des Palais-Royal demselben unbedingt beigetreten ist. Wenn also Frankreich auch nicht im voraus einen Beweis seinrr Liebe zum Frieden durch die Ablehnung des Belgischen Königthums gegeben hätte, so würde es jetzt dazu verpflichtet seyn."

Das Journal du Commerce dringt wiederholt auf die Annahme der Belgischen Krone und hofft, die ausgesprochene Weigerung werde nicht die letzte Antwort des Kabinets seyn. — Der Courier français erwartet, daß die Kammer von dem Ministerium Aufschlüsse über seine widersprechende und unerklärliche Politik in der Belgischen Angelegenheit verlangen und dabei Gelegenheit haben werde, sich über die große Frage der Annahme oder Ablehnung der Belgischen Krone auszusprechen.

Der Courier français berichtet: „Einem vom General Clausel mit dem Bei von Tunis abgeschlossenen Vertrage, wodurch der General dem Letzteren das Beilik Konstantine für die Summe von 1,200,000, nach Andern von nur 800,000 Fr. abtritt, hat die Regierung die Ratification verweigert, weil sie von der Regentschaft Algier noch nicht unwiderruflich Besitz genommen habe und daher auch nicht über einen Theil derselben verfügen könne; ferner, weil selbst dann, wenn die Regentschaft eine Französische Kolonie würde, kein Theil davon ohne Einwilligung der Kammern abgezweigt werden dürfe."

Paris den 9. Februar. Die Belgische Deputation stattete gestern früh dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten einen dreistündigen Besuch ab, der den Grafen Sebastiani hinderte, dem Minister-Rathe beim Könige beizuwohnen. Gestern Abend um 9 Uhr machten die Deputirten, ihren Präsidenten, Herrn Surlet v. Chokier an der Spitze, dem Könige ihre Aufwartung.

Der Moniteur beobachtet noch immer über die ganze Belgische Angelegenheit tiefes Stillschweigen. Der Temps äußert in dieser Beziehung: „Der Moniteur erwähnt nicht einmal der vom Kongresse getroffenen Wahl. Die Höflichkeiten des Hofes gegen die Belgische Deputation dauern fort. Wir wollen hoffen, daß die Politik des Kabinets sich endlich gegen Frankreich und Belgien erklären wird. Das Sinken des Kredits rührt den Minister nicht, der eine für die Geschäfte tödtliche Ungewißheit sich verlängern läßt. Man spricht unaufhörlich von der Nothwendigkeit, das Vertrauen wieder zu beleben, und vernichtet dasselbe, indem man grausam eine Frage, die Krieg und Frieden in sich schließt, unentschieden läßt. — Der Constitutionnel sagt: „Gestern Mittag um 1 Uhr hatte die gesammte Belgische Deputation, der sich der Graf v. Celles und Herr Firmin Rogier angeschlossen hatten, eine amtliche Audienz beim Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Die wichtigsten Fragen sind in dieser Konferenz, die zwei Stunden dauerte, erörtert worden. Sind die Angaben, die wir empfangen haben, genau, so würde jetzt von den großen Mächten dem Belgischen Volke der Vorschlag gemacht, dem Prinzen Karl von Neapel, der sich mit

der Prinzessin Maria von Frankreich vermählen soll, die Krone anzutragen. Unter diesen Bedingungen will man dem neuen Staate eine Menge von Vortheilen gewähren, die ihm in jedem andern Falle verweigert werden würden. Die Mitglieder der Deputation sollen einstimmig geantwortet haben, daß sie keine Vollmacht hätten, über eine so wichtige, von ihrem Auftrage abweichende Frage zu unterhandeln. Es wird hinzugefügt, daß eine Frist von einigen Tagen verlangt und bewilligt worden sei." — Der Messager des Chambres bemüht sich zu beweisen, daß für Belgien nur in einer gänzlichen Vereinigung mit Frankreich Heil zu finden sei; die seit zwei Tagen in Paris befindliche Belgische Deputation sei fortwährend der Gegenstand der größten Zuvorkommenheit von Seiten des Hofes, und werde wahrscheinlich noch im Laufe der Woche in einer feierlichen Audienz vom Könige auf dem Throne empfangen werden, um Sr. Maj. die Akte über die Ernennung seines Sohnes zu überreichen. — Das Journal des Débats spricht folgende Ansicht aus: „Belgien hat uns seine Zukunft mehr als jemals in die Hand gegeben. Wir werden uns dieses Vertrauens würdig zeigen, indem wir seine moralischen und materiellen Interessen verbürgen und im Nothfalle vertheidigen. Der Herzog von Nemours mag daher den Wünschen Belgiens zu Theil werden oder nicht, so ist in Europa kein anderer Kandidat für das Belgische Königthum vorhanden." — Das Journal du Commerce spricht sich in folgender Weise aus: „Wir haben uns von Anfang an für die Annahme der Wahl des Herzogs von Nemours ausgesprochen, ohne zu verhehlen, daß uns eine gänzliche Vereinigung besser schien. Mehrere unserer Kollegen, die Anfangs sich weder auf die eine, noch auf die andere Seite hinneigten, stimmen allmählig unserer Ansicht bei. Die Brüsseler Deputation, und namentlich ihr Präsident, scheinen aber der Vereinigung wenig geneigt zu seyn. Wenn der König die Wahl nicht annimmt, so wird die Deputation, wie es heißt, erklären, daß man die Großjährigkeit des Prinzen abwarten und dann das Anerbieten erneuern wolle; bis dahin soll eine Regentschaft das Land verwalten."

Der Moniteur erklärt die vom Journal de Paris ausgegangene Nachricht, daß der Kriegs-Minister die Obersten der Armee mittelst Rundschreibens aufgefordert habe, Subscriptionen zu Gunsten der Polen in ihren Regimentern zu untersagen, für ungegründet.

Der Gazette de France zufolge wird das der Kammer nächstens vorzulegende Budget 1178 Millionen, und zwar der ordentliche Theil desselben 939, der außerordentliche Theil aber 239 Millionen betragen, und die Civilliste auf 18 Millionen angesetzt bleiben.

Herr von Genoude, der Eigenthümer der Gazette de France, erschien gestern vor dem Tribunale erster Instanz, welches entscheiden sollte, ob die von der jetzigen Regierung für frühere politische Vergehen ertheilte Amnestie auf das gegen Herrn v. Genoude wegen Verläumdung des Baron Mechin vor der letzten Revolution gefällte Strafurtheil Anwendung finden könne. Der Präsident des Gerichts, Herr Debelleyme, vertagte die Sache auf heute.

In Marseille sind drei Nummern der seit kurzem dort erscheinenden Gazette du Midi, die in einem gegen die jetzige Regierung feindlichen Sinne schreibt, mit Beschlag belegt worden.

Der Bey von Titeri ist am 4. von Marseille in Lyon angekommen und hat seine Reise hierher auf der Personen-Post fortgesetzt. Zwei vor kurzem in Marseille gelandete Georgische Fürsten sind mit einem Gefolge von 9 Personen hier angekommen.

Niederlande.

Brüssel den 10. Febr. Unsere Zeitungen sind im Streite darüber, ob die Nicht-Acceptirung des Herzogs von Nemours noch zu bezweifeln sei, oder nicht. Der Vrai Patriote publizirte gestern folgendes an den Baron Osy adressirte Schreiben mit dem Hinzufügen, daß es von einem Manne herrühre, der oft besser unterrichtet sei, als die Minister selbst:

„Paris den 7. Febr. 1831.

Ich würde mich beeilt haben, Ihnen durch einen Kurier die Nachricht von der Weigerung des Königs, die Belgische Krone für den Herzog von Nemours anzunehmen, mitzutheilen, wenn die Regierung mir nicht schon zuvorgekommen wäre, indem sie auf die telegraphische Depesche antwortete, welche ihr diese Ernennung anzeigte. Wir warten jetzt ungeduldig auf Nachrichten aus Brüssel, um die Wirkung zu kennen, welche die Weigerung der Französischen Regierung bei den Belgiern erzeugt hat, die, wenn man den unbezweifelt übertriebenen Berichten Ihrer Journale Glauben beimessen darf, die Wahl des Kongresses begeisterungsvoll gebilligt haben. Welches aber auch der ungünstige Eindruck seyn mag, der diesem Augenblicke der Täuschung vielleicht folgt, so habe ich doch Grund, zu hoffen, daß er verschwinden werde, sobald man die Motive kennen wird, welche den König bewogen haben, für seinen Sohn auf die Ehre zu verzichten, die der Kongreß ihm erwiesen hat. Die Mitglieder der Deputation werden die Ursachen dieser Weigerung würdigen und billigen und mit der Ueberzeugung zurückkehren, daß Ludwig Philipp seine eigenen Neigungen und die wahrhafte Liebe, die er für Belgien hegt, dem Wunsche geopfert hat, Europa den Frieden zu erhalten und die beiden Länder vor Kalamitäten zu bewahren, die seine Acceptirung nach sich gezogen haben würde."

Brüssel den 11. Februar. Das Journal de la Belgique meldet unterm 10. Februar: „Gestern ist ein Kurier mit Depeschen für Lord Ponsonby aus Paris angekommen. Dem Vernehmen nach ent-

halten sie die Nachricht, daß die Französische Regierung den Belgischen Thron nicht annehme."

An einem Thore der Stadt Namur werden Verschanzungen errichtet. Eine hiesige Zeitung fragt, ob diese zum Angriffe oder zur Vertheidigung dieser Stadt dienen sollen?

Lüttich den 10. Febr. Vorgestern waren einige irrige Gerüchte über Ereignisse, die in der Gegend von Eysden vorgefallen seyn sollen, im Umlauf. Die Wahrheit ist, daß eine Compagnie Freiwilliger vom Corps Mellinet sich der Insubordination schuldig gemacht hat. Es wurden andere Truppen zu Hülfe gerufen, welche die Aufrührer umzingelten, entwaffneten und gefangen nahmen.

Ein Capitain von dem Corps Mellinet ist verhaftet worden, weil er: „Es lebe Oranien!" gerufen hat.

Großbritannien.

London den 8. Febr. In dem hiesigen Blatte Intelligence heißt es: „Wir glauben mit Zuversicht anzeigen zu können, daß die Minister hinsichtlich einer Parlamentsreform folgende Punkte vorschlagen werden: Die Zahl der Repräsentanten soll nicht vermehrt werden; die Burgflecken sollen nur zum Theil ihr Wahlrecht verlieren, und diejenigen, die es behalten, anstatt zwei Parlamentsglieder nur eines wählen dürfen; die durch letztere Maaßregel zu verursachende Lücke in der numerischen Kraft des Unterhauses soll dadurch ausgefüllt werden, daß man das Wahlrecht auf andere Orte ausdehnt, die dermalen nicht repräsentirt werden; die Wahlfähigkeit soll weiter ausgedehnt und im ganzen Reiche gleichmäßiger vertheilt werden, wobei jedoch der Grundsatz einstimmiger Wahl, so wie Abstimmung durch Kugelung nicht zugelassen werden soll; wer keinen Wohnsitz hat, verliert sein Stimmrecht; die Grundsätze der vorstehenden Reform sollen auf Schottland und Irland ausgedehnt werden."

Die letzten hier eingelaufenen Berichte aus Irland sprechen alle von ungestümer Witterung, von Schiffbrüchen längs der Küste und von Ausbleiben der Posten, in Folge des ungewöhnlich stark gefallenen Schnees; die Schilderungen von dem in Dublin und an andern Orten herrschenden Elende sind sehr niederschlagend. Nach Zeitungs-Artikeln aus dem nördlichen Irland zeigt sich dort überall eine entschiedene Stimmung gegen Aufstand und Auflösung der Union; auch beschäftigt man sich an mehreren Orten mit Abfassung von Adressen, wie die der Kaufleute von Dublin und Belfast.

Herr Hunt, dermaliges Parlaments-Mitglied für Preston, ist ungefähr 58 Jahre alt und der Sohn eines sehr wohlhabenden Landbesitzers, der ihm ein beträchtliches Vermögen hinterließ. Eine Zeit lang beschäftigte er sich auch mit der Landwirthschaft. Im Jahre 1820 war er bereits in Preston auf der Wahlliste und hatte 1220 Stimmen für sich, mußte aber dem damaligen Einfluß der Familie Stanley weichen.

Ein neulich in Plymouth aus Lissabon angekommenes Kriegsschiff bringt von dort Briefe bis zum 23 Januar mit, die von Volksaufständen in der Residenz sprechen, wogegen Handelsbriefe bis zum nämlichen Tage kein Wort davon erwähnen, was man indessen aus der großen Vorsicht erklären will, zu der die Kaufleute, hinsichtlich zu machender Mittheilung über politische Gegenstände, durch Dom Miguels Verfahren gezwungen sind.

Das Dampfboot „die Stadt Bristol" hat neulich den Weg von Bristol nach Cork (65 deutsche Meilen) zweimal innerhalb 24 Stunden zurückgelegt. Die Personenpost zwischen Glasgow und Liverpool ist sammt den Reisenden und den Pferden verschwunden: nur den Kutscher fand man todt. Niemand weiß sich dieses schreckliche Ereigniß zu erklären.

Spanien.

Madrid den 27. Januar. Nach Briefen aus Andalusien scheint dort sehr große Gährung zu herrschen.

Die Vorbereitungen zum Kriege dauern hier mit einer beispiellosen Thätigkeit fort. In diesen Tagen ist ein Kontrakt wegen der Bespannung der Artillerie abgeschlossen worden. Es scheint, als ob man sich einen Theil der Pferde durch Requisition verschaffen wolle. Als Befehlshaber der verschiedenen Korps werden die Generale Zambrano (der Kriegsminister), Sarsfield, Morillo und der Graf d'España genannt.

Die Verlängerung des Aufenthalts des Herrn Lamb in Lissabon verursacht hier große Unruhe. Man spricht von einer bevorstehenden Landung Englischer Truppen in Portugal. Seit der Ankunft jenes Diplomaten in der Hauptstadt von Portugal, scheint man sich hier mehr das Ansehen zu geben, als könne eine Coalition zu Stande kommen.

Portugal.

Lissabon den 22. Januar. Die sämmtlichen Corps der Linie, aus welchen die Besatzung besteht, sollen insgeheim eine Adresse an einen Ober-Offizier (den Gouverneur der Provinz Algarve) aufgesetzt und unterzeichnet haben, worin sie ihn bitten, sich an ihre Spitze zu stellen und die Befreiungs-Bewegung zu leiten, welche sie auszuführen gedenken. Fast alle Unteroffiziere, welche vor zwei Monaten gefänglich eingezogen, nachher aber wieder freigelassen worden sind, haben diese Adresse unterzeichnet, so wie auch eine Menge von Offizieren sie unterschrieben hat. Die Regierung weiß um diese Bewegung, hat aber bis jetzt noch nicht gewagt, etwas dagegen zu thun.

Das Volk ist im höchsten Grade aufgeregt. In Lamego hat man in Folge einer Bewegung, welche dort stattgefunden, 40 Leute aus allen Volksklassen verhaftet; fast alle sind nach dem Gefängniß des

Gerichtshofes der Relaçao in Porto gebracht worden: einige andere und, wie man sagt, die Häuptlinge, werden in Lissabon erwartet.

Man weiß sich die Angelegentlichkeit nicht zu erklären, mit welcher Don Miguel auf allen Höhen am Ufer des Meeres, in der Nähe der Hauptstadt, Redouten aufwerfen läßt. Zu gleicher Zeit sind bei allen Korps der Milizen und der K. Freiwilligen diejenigen aufgerufen worden, welche etwa den Besazzungsdienst in diesen Redouten versehen möchten. Man scheint also eine Landung zu befürchten.

Deutschland.

Dresden den 5. Februar. Obschon von einem Ausmarsch unserer Truppen keine Rede ist, sollen dennoch anstatt 6000 nun 10,000 Mann ausgerüstet werden. — Auch in dem benachbarten Böhmen wird die Landwehr zusammengezogen.

Vom Main den 11. Februar. Man meldet aus Frankfurt a. M. vom 6. Februar: „Vorgestern sind Französische Kommissaire hier eingetroffen, um Waffen von Französ. Kaliber aufzukaufen. Ein hiesiges Haus, welches 10,000 solcher Gewehre hatte, die bisher das Stück zu 1 Fl. 45 Kr. feilgeboten wurden, hat dieselben das Stück zu 8 Fl. verkauft, und somit einen Gewinn von 55,000 Fl. gemacht. Auch in Brandwein wurden große Aufkäufe gemacht, und die Vorräthe zum dreifachen Ankaufspreise realisirt. Die Fuhrleute, welche aus und über Metz und Frankreich kommen, sind mit Zeugnissen versehen, daß eine dreitägige Verspätung durch den Gebrauch ihrer Pferde zum Vorspann an Kriegsmaterialen gegen die Gränze, entstanden ist. Alle Straßen Frankreichs sind, nach Aussage der Reisenden, mit Truppen angefüllt.

Von ebendaher meldet man vom 9. Februar: „Durch den Kourier, welcher die Nachricht von der Weigerung des Königs der Franzosen, die Krone Belgiens für den Herzog von Nemours anzunehmen, heute überbrachte, hat man zugleich die bestimmte Nachricht erhalten, daß man einen der Brüder des Königs von Neapel für den Thron Belgiens in Vorschlag gebracht hat.“

Nürnberg den 7. Februar. Der heutige Korrespondent enthält folgende Nachrichten aus München vom 5. d. Dem Vernehmen nach sind die Herren Staatsminister v. Schenk und Staatsrath Maurer zu Reichsräthen ernannt worden. — Vor einigen Tagen haben wieder mehrere Verhaftungen von Studirenden stattgefunden, wie man vernimmt, in Folge der Aussagen der noch in der Frohnveste befindlichen Studirenden, deren Zahl sich auf ein Dutzend belaufen soll. — Die vom Eintritt in die Kammer ausgeschlossenen Abgeordneten belaufen sich, wie man bis jetzt weiß, auf fünf; es sind: die Herren Behr, v. Hornthal, Bestelmeyer, Freiherr v. Closen und Graf Taufkirchen. — Auch von den Advokaten soll diesmal zu dem Eintritt in die Kammer die Allerhöchste Bewilligung gefordert werden.

Der Königl. Baiersche Oberst von Heidegger hat für seine militairische Wirksamkeit in Griechenland, von des Kaisers von Rußland Majestät den St. Annen-Orden zweiter Klasse erhalten.

Schweiz.

Die Tagsatzung hat in der 20sten Sitzung dem Oberbefehlshaber und Divisions-Kommandanten die Vollmacht ertheilt, im Fall eintretender Gefahr die zunächst liegenden Kontingente aufzubieten. Der Dr. Luz von Bern hat die Stelle eines Oberfeldarztes, welche er im Jahre 1815 bekleidete, wieder erhalten. Herr F. Balthasar von Luzern ist zum Kriegszahlmeister ernannt worden. Der Kriegskommissar verlangt 200,000 Fr. für die Besoldung des Staabes und Anschaffung der ersten nothwendigen Bedürfnisse, was bewilligt wurde. Der Division Ziegler wird die Beobachtung der Franz. und der Division Bontems die der Oesterr. Gränze anvertraut werden. Eine bewegliche Kolonne, mit hinlänglicher leichter Artillerie, ist bestimmt, sich da, wo die Umstände es erfordern werden, hinzubegeben. Die Armee ist beinahe organisirt und schlagfertig.

Aus Basel meldet man vom 31. Januar: Unsere Stadt ist auf's Neue in eine ernste Lage gekommen. Die Appellation Gutzwylers an alle Eidgenossen und die darin verbreiteten Lügen haben das Volk am Zürichsee und in dem kathol. Theile des Aargaus dergestalt gegen uns erbittert, daß sie, im Wahne, wir hätten unser Landvolk unterdrückt und mißhandelt, ernstlich an einem Kreuzzug gegen Basel arbeiten. Ein Aufruf von uns an die Eidgenossen aller Kantone, der durch mehrere hiesige achtbare Männer verbreitet worden ist, findet hin und wieder wenig Eingang, weil Lüge und Schlechtigkeit die Oberhand behaupten. Wozu soll es in unserer unglücklichen Schweiz noch führen, wenn alle Bande gelöst, alle wahre Freiheit und alles Recht darniedergetreten und Herrschaft und Gewalt von einem Pöbelhaufen geübt werden will? Wie es auch immer kommen mag, so bleiben wir fest bei dem, was wir in unserm Aufrufe vom 27. Januar sagen: von der Erfüllung unserer Pflicht nicht abzugehen, und uns in Gottes Willen zu ergeben.

Italien.

Neapel den 20. Januar. In Ajeta, in der Provinz Calabria Citeriore, hat am 2. d. M. ein starker Erdstoß mehrere Häuser beschädigt; von einem Berge lösten sich große Felsmassen ab. Am 8. und 9. verursachten anhaltende Regengüsse in der Gegend von Foggia, in der Provinz Capitanata, eine große Ueberschwemmung; sämmtliche Flüsse und Bäche traten über, so daß die Postverbindungen zwischen mehreren Städten unterbrochen

waren. Glücklicherweise ist Niemand um's Leben gekommen.

Türkei.

Briefe aus Konstantinopel bestätigen die Rüstungen der Pforte. In Smyrna ist man sehr besorgt wegen des Ausbruchs eines Europäischen Krieges, und des vernichtenden Einflusses eines solchen auf den Handel jenes Platzes. Der Pascha von Egypten befindet sich in großer Verlegenheit um Geld, und sucht sich solches auf jede Weise zu verschaffen. Er schlägt jetzt mancherlei Artikel selbst unter dem Preise los. Die große Marine, und die Unterwerfung Kandiens, dessen Griechische Bevölkerung sich in einigen Distrikten noch mit Entschlossenheit zur Wehre setzt, erschöpfen seine Mittel.

Nach einem (in der Breslauer Zeitung enthaltenen) Schreiben aus Konstantinopel vom 12. Jan. hatte die Nachricht von der in Polen ausgebrochenen Revolution bei den Türken große Sensation erregt, und man will seit der Zeit eine Veränderung in ihrem Benehmen gegen die Griechen und Franken bemerken; es wird in dieser Beziehung folgendes Ereigniß gemeldet, welches, mit Hinsicht auf die politischen Verhältnisse, großen Eindruck in Konstantinopel gemacht habe: „Vor einigen Tagen kam ein Griechisches Schiff unter Russischer Flagge hier an und ging vor Pera vor Anker. Auf dieses Schiff begab sich ein Türkischer Salepzy (Verkäufer des Saleps), wie es hier Sitte ist, um seine Waaren der Schiffsmannschaft gegen Bezahlung anzubieten. Die Matrosen tranken davon, fanden sich aber übervortheilt und warfen, hierüber aufgebracht, des Salepzy seine nur einige Piaster werthe Waare über Bord. Dieser klagte hierüber beim Seraskier Chosrew Pascha, welcher sofort eine Abtheilung Soldaten auf das Schiff beorderte. Mit gezogenem Säbel drangen diese auf das Schiff ein, bemächtigten sich der ganzen Bemannung, schleppten sie nach dem Arsenal, und nachdem Mann für Mann eine derbe Portion Schläge bekommen hatte, wurden sie nach dem Bascia Kapussi (Pforten-Pallast) gebracht, wo sie abermals dermaaßen körperlich gezüchtiget wurden, daß man für das Leben von drei Individuen in Sorgen war. Das Schiff wurde später auch als Prise in das Arsenal gebracht. Der Russische Dollmetscher, Staatsrath v. Franchini, protestirte, sobald er von diesen Vorfällen Anzeige erhielt, förmlich gegen die von der Pforte getroffenen Maaßregeln, und durch Vorstellungen und Drohungen gelang es ihm, die Zurückgabe des Schiffes, so wie die Freilassung der Mannschaft zu erwirken. Indessen ging noch an demselben Tage eine Estafette nach St. Petersburg ab." — Nach dem ferneren Inhalte dieses Schreibens ging in Konstantinopel die Rede, daß dem Kourier, welcher nach Athen den Befehl zur Räumung der Akropolis überbrachte, gleich nach dem Eintreffen der Nachricht von der Polnischen Revolution, ein anderer mit Gegenbefehlen gefolgt seyn solle, aus welchem Umstande das Publikum Verschiedenes folgert. — „Die Kriegsrüstungen der Pforte," heißt es am Schlusse des Schreibens, „sind sehr beträchtlich; fortwährend werden Truppen ausgehoben und eifrig geübt, und im Arsenal liegen 26 Kriegsschiffe beinahe sämmtlich schon segelfertig. Ueber den Zweck derselben ist jedoch noch nichts Bestimmtes zu erfahren; — ob nach Syrien gegen den aufrührerischen Pascha von Bagdad, oder nach Albanien in die Gewässer des Archipelagus, oder zu einer Diversion im Schwarzen Meere, — darüber streitet man sich täglich."

Von der Serbischen Gränze den 22. Jan. In Serbien wird ein Korps regelmäßiger Truppen errichtet, dem auch mehrere Geschützbatterien beigegeben werden. Fürst Milosch scheint dem Großherrn in Organisirung regulirten Militairs nachfolgen und überhaupt dessen Gunst auf alle Art verdienen zu wollen. Man behauptet, er habe seit einigen Wochen große Geldrimessen nach Konstantinopel gemacht, über deren Bestimmung die Meinungen getheilt sind: nach der einen wären sie als Beitrag zu den noch an Rußland schuldigen Kriegszahlungen in den großherrlichen Schatz, nach der andern zum Ankaufe von Kriegsmaterial bestimmt. Gewiß ist, daß im Innern des Türkischen Reichs große Veränderungen vorgehen, die jedoch größtentheils nur eine bessere Finanz- und Militaireinrichtung bezwecken. Seit mehreren Wochen sollen viele Franzosen von Paris und Toulon in Konstantinopel eingetroffen seyn, und mit dem Grafen Guillleminot häufige Unterredungen haben.

Vermischte Nachrichten.

Bei Gelegenheit der vor kurzem erfolgten Einweihung der neu erbauten evangelischen Kirche in der Stadt Schmiegel hat sich ein Verein der beiden christlichen Konfessionsverwandten zu dem Zwecke gebildet, eine Anstalt für Waisenkinder zu stiften.

Die Allg. Preuß. Staats-Zeitung enthält Nachstehendes über

Die Höhen der Abgaben in verschiedenen Staaten von Europa.

Preußen bezahlt mit seinen 13 Millionen Einwohnern 4 Rthlr. 20 Sgr. auf den Kopf. Die Niederlande bezahlten, als Belgien noch dazu gehörte, mit ihren 6 Mill. Einw. 7 Rthlr. 15 Sgr. auf den Kopf. Frankreich bezahlt mit seinen 32 Mill. Einw. 8 Rtl. auf den Kopf. England bezahlt mit seinen 22 Mill. Einw. 17 Rthlr. auf den Kopf. Wenn man also eine Gemeinde hat von 1000 Seelen, so bezahlt diese in Preußen 4666 Rthlr., in den Niederlanden bezahlt sie 7500 Rthlr., in Frankreich bezahlt sie 8000 Rthlr., in England bezahlt sie 17,000 Rthlr. Alles dieses sind Zahlen und beruhen auf mathema-

tischem Grund und Boden. Paris hat zwischen 8 bis 900,000 Seelen, und es bezahlt jährlich an den Staat und an die Stadt 32 Mill. Rthlr.; also, zu 900,000 Seelen gerechnet, auf den Kopf 35 Rthlr. Dieses ist stark, wenn man annimmt, daß in Paris 120,000 Bettler sind, die von der Unterstützung Anderer leben. Man kann annehmen, daß in Paris Jedermann 20 Rthlr. an den Staat bezahlt und 15 Rthlr. an die Stadt. Es würde sehr interessant seyn, die großen Städte von Europa mit einander zu vergleichen, nämlich in Hinsicht der Abgaben und in Hinsicht der Bevölkerung; z. B. London, Amsterdam, Hamburg, Berlin, Petersburg, Wien, Venedig, Rom, Neapel und Konstantinopel.

Düsseldorf. Benzenberg.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 3 Uhr endigte ein Schlagfluß das theure Leben eines unvergeßlich geliebten Mannes und Vaters, des Königl. Justiz-Raths, Notarius publicus und Administrator der Herrschaft Rawitsch, Carl Friedrich Wollenhaupt, im 61sten Jahre seines wirksamen Lebens und im 32sten der glücklichsten Ehe.

Tief gebeugt, besonders da der Entschlafene gestern Abend ganz gesund schlafen gegangen, widmen wir mit innigst betrübtem Herzen diese traurige Anzeige Freunden und Verwandten, ihrer Theilnahme ohne Versicherung überzeugt.

Rawitsch den 14. Februar 1831.

Charlotte Wollenhaupt, geb. Hellwig, als Wittwe.
1) C. Wollenhaupt, Königl. Reg. Conducteur,
2) H. Wollenhaupt,
3) F. Wollenhaupt, } als Kinder.
4) M. Wollenhaupt, geb. Heinrich, als Schwiegertochter.
5) A. Vanselow, Lieutenant und Rechnungsführer im 18. Inf. Reg., als Schwiegersohn.
6) M. Vanselow, als Enkeltochter.

In der E. S. Simonschen Buch- und Musikhandlung in Posen sind zu haben:

Karten von Polen, das Stück von 10 sgr. bis 5 Rthlr.

Subhastations-Patent.

Auf den Antrag eines Realgläubigers soll das bei der Stadt Pudewitz gelegene, den Mathias Gawronskischen Eheleuten gehörige, gerichtlich auf 2740 Rthlr. 14 sgr. 4 pf. abgeschätzte Wassermühlengut, Kopalica genannt, im Wege der öffentlichen Licitation an den Meistbietenden verkauft werden.

Die Bietungs-Termine sind auf

den 1sten April,
den 1sten Juni und
den 30sten August 1831,

wovon der letztere peremtorisch ist, jedesmal Vormittags um 10 Uhr vor dem Landgerichts-Rath Kaulfuß in unserm Partheien-Zimmer angesetzt, zu welchen wir Kauflustige mit dem Bemerken einladen, daß dem Meistbietenden der Zuschlag ertheilt werden wird, wenn nicht rechtliche Hindernisse eine Aenderung erheischen und die Taxe und Bedingungen in unserer Registratur eingesehen werden können.

Posen den 24. November 1830.

Königl. Preuß. Landgericht.

Die Lieferung von circa 100 Klaftern Kiefern-Brennholz, behufs des Betriebes der Bäckerei, soll an den Mindestfordernden überlassen werden. Wir ersuchen Lieferungslustige, sich den 24sten huj. des Morgens um 10 Uhr im Bureau des unterzeichneten Proviant-Amts einzufinden und ihre Forderungen ad Protocollum zu geben.

Posen den 17. Februar 1831.

Königl. Proviant-Amt.
